

9.

Ueber den neulichen Erdfall zu Winzingerode bey Duderstadt.

An den Herausgeber des neuen
Hannoverschen Magazins.

Sie haben also auch in Hannover von dem Erdfalle zu Winzingerode gehört, und zwar, was mich bey dem jetzigen Novitäten-Cours nicht wenig gewundert hat, bey nahe sogleich die reine Wahrheit. Wenigstens haben Sie bey Ihrer vierfachen Distanz von dem Orte der Begebenheit, etwas sehr viel Nützigeres zum ersten Anlauf gehabt, als wir hier in Göttingen bey unserer einfachen.

Es ist allerdings etwas Wahres an der Sache, und ich finde mich jetzt im Stande,

Ihnen die verlangte Auskunft darüber zu geben. Jedoch vorher ein Paar Worte über den Werth der einfachen Distanz vom Sitz der Begebenheit bey Neuigkeiten, und dessen, was man bey dieser Art von Verkehr nicht selten die erste Hand nennt. Die ersten Nachrichten liefen darauf hinaus: es seyen bey Winzingerode 100 Morgen Wald so versunken, daß man nur noch die Spitzen von den Bäumen sehen könnte, und zugleich wurde von einem bey dieser Gelegenheit entstandenen See gesprochen. Ich wartete indessen ein wenig mit meinem Glauben, um die Neuigkeiten sich setzen zu lassen. So was lernt sich in unseren Tagen von selbst. Aber bald darauf wurde die Sache viel ärger: "Es wären nicht 100, sondern 300 Morgen; auch habe man etwas von einem Erdbeben verspürt und ein Fels sey geborsten." Das war

man alles Mögliche. Höher stieg auch der Vortheil der ersten Hand bey unserer Distanz dießmahl nicht, vielmehr folgte auf diesen Ruf eine sehr bedenkliche Ruhe, die wenig Reelles im Grunde vermuthen ließ, und diese nützte vermuthlich ein durch die politische Geschichte des Tages gewizigter skeptischer Schalk, und wir erhielten die Nachricht: "Es sey an der ganzen Sache kein wahres Wort."

Dieser sonderbare Widerspruch bewog indessen einen meiner Herren Zuhörer, Hrn. Benzenberg, einen jungen Mann von Talenten und großer Vorliebe für Naturwissenschaft, zu thun, was in solchen verzweifelten Fällen zwar nicht immer das bequemste, aber gewiß das sicherste Mittel ist, hinter die Wahrheit zu kommen. Er begab sich, mit einigen seiner Freunde, der schlechten Wege und übeln

Witterung ungeachtet, an den Ort selbst, um mit eignen Augen zu sehen. Ich habe die Ehre, Ihnen seinen Bericht, den er sogleich nach seiner Zurückkunft von der Stelle, noch in Duderstadt selbst aufgesetzt hat, mit seiner Erlaubniß beyzufügen.

Duderstadt,

den 18. März, 1798.

Der Erdfall zu Winzingerode, $\frac{1}{4}$ Meilen von hier, ereignete sich am 6ten dieses, kündigte sich aber schon den 5ten durch ein Getöse in der Erde an. Wie stark dieses gewesen, konnte ich nicht mit Gewißheit erfahren, da die Angaben derjenigen, die ich befragte, sehr verschieden waren. Ein Bauer sagte mir bey der Beschreibung: es hätte böllert in der Erde wie ein Dfse, ein anderer, es hätte knattert, o! wie — — wobey er sich wegen des Ausdrucks verlegen fand.

Der Erdfall ist an dem nordöstlichen Abhange eines Berges, der dem Schlosse Bodenstein gegenüber liegt. In einer Höhe von ungefähr 150 Fuß hat er angefangen, und seinen Fall in einem schmalen Wiesengrunde, der sich durch das Thal hinausschlängelt, beschloffen. Seine Breite, die ungleich ist, beträgt 100 bis 150 Fuß. Der Berg ist sehr steil, und verschiedene überhängende Massen scheinen zu einer baldigen Fortsetzung Hoffnung zu machen. Er besteht aus einem nassen weißlichen Thone mit einem faulen Schiefer von gleicher Farbe vermischt. Mir scheint am wahrscheinlichsten zu seyn, daß das häufige Regenwetter die meiste Schuld an diesem Sturze hat. Wir sind über verschiedene Stellen gekommen, wo an steilen Ufern kleine Erdmassen eingeweicht und heruntergefallen waren. Was dieses im

Kleinen ist, ist jenes im Großen. Vielleicht hat noch eine andere Ursache mitgewirkt, aber diese zu bestimmen, möchte sehr schwer halten, da man keine Spur davon antreffen kann, indem Alles mit Erde und Steinen überschüttet ist.

Es sind ziemlich große Felsenmassen mit heruntergefallen. Diese scheinen mir aber zu der Festigkeit des Berges eben nicht viel beygetragen zu haben, da sie nicht bänkeweis, sondern nesterweis saßen. Am Anfange des Sturzes muß seine Stärke und Schnelligkeit nicht sehr groß gewesen seyn, denn es erhielt sich da noch eine isolirte Schiefermasse aufrecht, die etwa 4 Fuß im Durchschnitt und 7 Fuß Höhe haben mochte. Dieser Schiefer war sehr faul und brüchig, und wäre wohl durch einen nur etwas unsanften Stoß gewiß mit fortgeführt worden. — Die Natur

hatte Alles durch einander geschüttelt; neben dem Kalkstein lag ein Sandstein, neben diesem ein Kiesel, eine schwarze Dammerde, eine rothe Erde (die sehr fein und milde war, und welche mir eisenhaltig zu seyn schien), und eine bläuliche Thonerde lagen in bunten Partien durch einander.

Von den Bäumen, die im Thale gestanden haben sollen, sieht man nichts mehr. An ihrer Stelle stehen jetzt die herabgeschossenen, die sich von den eigentlichen Bewohnern des Thals durch ihre schiefe Lage und enge Zusammenschichtung sehr auszeichnen.

Die Breite des Thales hat an der Stelle wohl noch keine 40 Fuß betragen. Es ist jetzt mit Erde überdeckt, und zwar in verschiedenen Höhen von 10 bis 25 Fuß.

Die Quelle, die durch das Thal herunterkommt, hat sich vor dem Erdfalle gestauet, aber zu keiner beträchtlichen Höhe, weil sie in der lockern Erde des Bruchs leicht einen Durchgang fand. An der Gränze des Bruchs, ungefähr in der Mitte der Höhe, ist eine Quelle sichtbar geworden, die sonst am Fuße des Berges heraus kam. Sie soll ein Gesundbrunnen seyn. Ob sie es ist, habe ich nicht untersucht, da es mir erst auf meiner Retour gesagt wurde. Ihre Ader läuft auf der Gränze fort, die den Erdfall vom fest gebliebenen Lande trennt. Zur Hälfte läuft sie noch wirklich im festen Lande und zur Hälfte im Bruche. Auch dieser Umstand bestärkt mich in der Meinung, daß das Wasser den größten Antheil an dieser Revolution hat. Dieses behauptete auch ein Bauer, der mit mir auf dem

Erdfalle war, er sagte: dat kümmet von den natten Meer (Wetter), dat wie düssen Winter hat hem wet. Ein anderer hingegen glaubte, daß ein Gewölbe vom Schlosse Bodenstein eingebrochen wäre, welches, nach einer Volksage 2 Stunden weit unter der Erde fortlaufen soll. Der Eingang zu diesem Gewölbe soll auf Bodenstein seyn, aber nicht geöffnet werden, weil neuerlich große Kostbarkeiten dahin wären geflüchtet worden.

Ev.

Benzenberg.

Dieses ist es, was ich über diesen Vorfall sagen kann, und es soll mich freuen, zu hören, daß es Ihnen und Ihren Freunden Genüge gethan hat. Obgleich Begebenheiten dieser Art nichts weniger als selten sind, zumahl in manchen Gegenden, so verdienen sie doch immer an-

gemerkt zu werden, wenn sie sich zuge-
tragen. Die kleinen Erdfälle, die Hr. Ven-
zenberg bemerkte, und dieser größere
und der, der das Städtchen Plüß in
Graubünden begrub, liegen doch alle
in einer und derselben Reihe. Es sind
Alles Folgen eines steten Strebens wo
nicht nach Abrundung doch nach größt-
möglicher Festigkeit der so nöthigen Er-
höhung auf unserer Erdkruste, und also
Annäherung zu einem dauerhafteren Gleich-
gewicht derselben mit dem immerwähren-
den Druck der Schwerkraft. Gegenwärti-
ges Beyspiel ist freylich nicht sehr auf-
fallend, aber immer belehrend, und der
Uebergang von demselben zu einem wich-
tigen Theile der Theorie unserer Erdkruste
wenigstens unendlich leichter, als der von
dem Falle eines Apfels vom Baume auf
die Theorie des Mondes. Ohne größere

Revolutionen zu wünschen, wollen wir uns vielmehr freuen, daß wir in einem Lande leben, wo die Natur ihr Werk schon so ziemlich läbigirt zu haben scheint, und wo wir nur noch zuweilen Zeugen von ihrer Art zu poliren sind. Wie sie den Block behauet, wollen wir gern aus Büchern lernen.

Da hätten wir also die 300 Morgen gesunkenen Waldlandes, den gespaltenen Felsen und auch das Erdbeben, wenigstens nach dieser diminutiven Skale, denn als Irdings mag der Boden durch diesen Sturz auf eine beträchtliche Strecke erschüttert worden seyn. Ja sogar der See hat sich gefunden, nur hat Hr. Benzensberg billig Bedenken getragen, desselben in der Beschreibung selbst Erwähnung zu thun, da, was ich hier wohl in den Nothen sagen darf, seine Fläche nicht völlig

10 Quadratruthen und seine Tiefe etwa $2\frac{1}{2}$ Fuß beträgt.

Nun nur noch ein Wort über die Hypothesen der beyden Bauern über den Erd-fall. Es ist doch wirklich unmöglich dabey nicht an die volle 5 Duzend Theorien der Erde zu denken, mit denen man nun die Erde selbst beschenkt hat. Der erste, wie man sieht, ein Mann von schlichtem Menscheninn, von unverdorbenener Erfahrung und dem, was man den praktischen Blick nennt, ist sehr richtig, wenigstens nicht über die Sache hinaus; der andere hingegen, ein Gelehrter, wenigstens ein mit den Mythen des Eichsfelds bekannter Mann, schämt sich schon natürlich zu sprechen, und spricht dafür gelehrt; das ist nicht so leicht. Ja man sollte fast glauben, der Mann habe wenigstens die Geschichte der Geologie studirt, denn er sorgt sogar

dafür, daß ihn Niemand widerlegen kann,
als wer den Schlüssel zu den Höhlen und
zu den Schätzen hat, die in derselben
aufbewahrt werden.